



Volksabstimmungen vom 21. Mai 2006

Bildung und Sprachen: Endlich Lichtblicke

Angesichts seiner historischen Tragweite hat das Resultat der Volksabstimmung vom 21. Mai 2006 gegenüber den kantonalen Resultaten zu den Sprachinitiativen Vorrang. Mit einer beeindruckenden Mehrheit von 85.6% haben die schweizer BürgerInnen eine mehr als hundertjährige Angst gegenüber dem sogenannten bernischen Schulvogt überwunden und dem Bund endlich jene minimale Kompetenzen zugesprochen, die notwendig sind, um eine nationale Bildungspolitik zu verwirklichen. Dies bedeutet, dass man von nun an einen schweizerischen Bildungsraum anstreben kann, der das ganze Bildungssystem einbeziehen kann. Auffallend ist, dass der Auftrag an den Bund ausnahmslos von der ganzen Schweiz getragen wird: Sämtliche Kantone und sämtliche Regionen, ob städtisch oder ländlich, haben dem Bund eine historisch beinahe einmalige Legitimation geliefert. Nur im Kanton Tessin, wo konservative Lehrerkreise die Angst gegen Eingriffe aus Bern geschürt haben, ist die Mehrheit mit 60.7% etwas abgefallen.

Dieses Resultat entspricht zweifellos einer Trendwende. Zuerst einmal historisch, denn seit dem späten 18. Jahrhundert wurde jeder Versuch des Bundes, sich mehr Kompetenzen in der Bildungspolitik zuzusprechen, hoffnungslos auf dem Altar der Kantonshoheit geopfert. Zweitens in föderalistischer Hinsicht, denn der einseitigen Begünstigung der Kantone wurde eine deutliche Absage erteilt. Es ist zu hoffen, dass in Zukunft der Kantönligeist zugunsten eines vernünftigen Interessenausgleichs zwischen Bund und Kantonen das Nachsehen haben wird. Nur so wird sich die Schweiz im Bildungsbereich modernisieren können. Konkret wurden die Artikel 48 sowie 61 bis 67 der Bundesverfassung dahingehend abgeändert, dass

- die gesamte Bildung eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Kantonen ist,
- von einem Bildungsraum Schweiz gesprochen wird,
- der Bund Vorschriften, insbesondere zur Dauer und zu den Zielen der verschiedenen Bildungsstufen erlassen kann, wenn sich die Kantone auf dem Koordinationsweg nicht einigen können.

Drei Meilensteine: Schaffhausen, Thurgau und Zug

Nachdem am 26. Februar der Kanton Schaffhausen die Initiative gegen zwei Fremdsprachen an der Primarschule knapp mit 51% abgelehnt hatte, sind nun in den Kantonen Thurgau und Zug am 21. Mai deutlichere Resultate zugunsten des sogenannten Modells 3/5 gefolgt: Thurgau: 24170 Nein, 22422 Ja; Zug: 15690 Nein, 11472 Ja

Votazione popolare del 21 maggio 2006

Formazione e lingue: motivi di soddisfazione

Sorprendendo un po' tutti il popolo svizzero si è espresso il 21 maggio scorso con una maggioranza schiacciante dell'85.6% per la modifica dell'articolo costituzionale sulla formazione che attribuisce alla Confederazione le competenze minime necessarie per attuare una politica della formazione. Ciò significa che ora a livello nazionale si potrà lavorare per la creazione di uno spazio formativo svizzero che comprenda l'insieme del sistema scolastico. Tutti i Cantoni hanno fornito alla Confederazione una legittimazione politica ineccepibile. Solo il Canton Ticino, con una maggioranza del 60.7%, ha mostrato uno scetticismo, originato in particolare dalle aree conservatrici degli insegnanti, più attente ai propri interessi che ad una visione globale della politica formativa. Con questo cambiamento di tendenza che comporta un riequilibrio delle forze in campo tra Confederazione e Cantoni, si sono create migliori premesse per una coerente modernizzazione della scuola a livello nazionale. Concretamente gli art. 48, 61 e 67 della Costituzione sono stati modificati così che

- tutta la formazione viene ora considerata compito comune di Confederazione e Cantoni,
- si mira esplicitamente ad uno spazio formativo svizzero,
- la Confederazione può emanare norme riguardanti in particolare gli obiettivi e la durata dei vari settori formativi qualora i Cantoni non fossero in grado di trovare i necessari accordi.

Successo a Sciaffusa, Turgovia e Zugo

In alcuni Cantoni della Svizzera tedesca il popolo è chiamato ad esprimersi in favore o contro l'insegnamento di due lingue straniere nella scuola elementare (modello 3/5 proposto dalla CDPE). Nella prima votazione a Sciaffusa (26 febbraio) l'iniziativa contro le due lingue è stata respinta con il minimo degli scarti: 51%. Il 21 maggio nei Cantoni di Turgovia e Zugo il risultato è stato più netto: Turgovia 24170 no contro 22422 sì; Zugo 15690 no, 11472 sì.

Gli sforzi di chi si è opposto a queste iniziative, fra cui *Babylonia* e *PARLEZ-VOUS SUISSE?*, hanno fortunatamente avuto ragione rispetto ad argomenti dal sapore conservatore e populista, che di fatto miravano ad eclissare il francese dalla Svizzera tedesca per spianare la strada al "tout à l'anglais". Ora la battaglia può continuare con maggiore ottimismo a Zurigo e Lucerna, anche perché alla frontiera linguistica tedesco-francese stanno prevalendo il modello 3/5 e il francese. Infatti i Cantoni Basilea-Città, Basilea-Campagna, Berna, Friburgo e Vallese han-

Die Anstrengungen der Gegner, zu denen sich von Anfang an Babylonia und die Interessensgemeinschaft für zwei Fremdsprachen an der Primarschulen (I2FP) gezählt haben, verfehlten ihr Ziel nicht: Es ging darum, die Bevölkerung davon zu überzeugen, dass die Verunmöglichung des Unterrichts von zwei Fremdsprachen an der Primarschule sich gegen das Recht der Kinder auf eine zukunftsorientierte Bildung, gegen eine kulturell offene und auf gegenseitigem Verständnis und auf Toleranz aufbauende Schweiz und nicht zuletzt gegen die Interessen der Wirtschaft richtet. Eine Annahme der Initiativen hätte zudem das sprachliche Durcheinander an den Schweizer Schulen verstärkt und womöglich den Eingriff des Bundes mit unabsehbaren Folgen provoziert. Diese Gefahren sind aber noch nicht gebannt, denn der Kampf geht nun in den Kantonen Zürich, wo im ersten Halbjahr 2007 abgestimmt werden soll, und dann in Luzern weiter. Allerdings mit deutlich besseren Voraussetzungen. Dazu trägt auch der Umstand bei, dass sich die Kantone an der französisch-deutschen Sprachgrenze nicht nur für das Modell 3/5 entschieden, sondern auch für Französisch als erste Fremdsprache geeignet haben.

Modell 3/5 in den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Deutsch-Freiburg, Solothurn, Deutsch-Wallis

Mit der Unterzeichnung einer entsprechenden Vereinbarung haben die fünf Kantone ein Projekt zur Einführung des Französischunterrichts ab der 3. und des Englischunterrichts ab der 5. Klasse lanciert. Der Kanton Basel-Landschaft ist unter Vorbehalt dabei. Dies ist ein entscheidender Schritt zur Anerkennung der Bedeutung des Französischen in der deutschen und des Deutschen in der französischen Schweiz.

Das Projekt verfolgt folgende Zielsetzungen:

“Alle Schülerinnen und Schüler lernen in der Primarschule zwei Fremdsprachen. Der Unterricht in den verschiedenen Sprachen folgt denselben Grundsätzen. Den Bedürfnissen der fremdsprachigen Kinder und Jugendlichen wird besondere Beachtung geschenkt. Gefördert wird der Austausch zwischen den Sprachregionen. Lehr- und Lernmaterialien für den Fremdsprachenunterricht werden gemeinsam entwickelt.

“Die Lektionentafeln werden gemeinsam erarbeitet. Die Lernprofile werden in Übereinstimmung mit dem Europäischen Sprachenportfolio und mit den Kompetenzmodellen von HarmoS festgelegt.

“Einen grossen Stellenwert im Projekt hat die gemeinsame Planung und Entwicklung der Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen. Hier wird mit den Pädagogischen Hochschulen und mit den kantonalen Weiterbildungsstellen zusammen gearbeitet.”

no sottoscritto un accordo con cui si impegnano in un progetto per l'introduzione del francese in terza e dell'inglese in quinta elementare. Benché Basilea-campagna abbia sottoscritto con riserva, si tratta di un passo decisivo verso la salvaguardia della presenza del francese nella Svizzera tedesca.

Novità sulla nuova legge delle lingue

La commissione per la scienza, la formazione e la cultura del Consiglio nazionale si è espressa a maggioranza per una nuova legge sulle lingue che attribuisca la priorità nell'insegnamento ad una lingua nazionale. 12 commissari contro 10 e un'astensione si sono espressi per una posizione battagliera che farà discutere il Parlamento. La minoranza ha invece optato per una formulazione che lascia libertà di scelta ai Cantoni (cf. il testo francese delle proposte a lato nel commento in tedesco). Ora il dossier passa alla commissione del Consiglio agli Stati e in seguito approderà sui banchi del Parlamento.

News zum Sprachengesetz

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates (WBK-N) hat sich nach langer Beratung nun mehrheitlich für ein neues Sprachengesetz ausgesprochen, das einer Nationalsprache im Unterricht die Priorität zuschreibt. Mit einer knappen Mehrheit von 12 zu 10 Stimmen bei einer Enthaltung haben sich die Nationalräte für eine engagierte Position entschieden. Der Text des Entwurfs lautet diesbezüglich wie folgt:

“La Confédération et les cantons s'engagent en faveur d'un enseignement des langues étrangères qui donne la priorité à une langue nationale.”

Demgegenüber wurde ein Minderheitsantrag formuliert, der die Wahlfreiheit der Kantone postuliert:

“La Confédération et les cantons s'engagent en faveur d'un enseignement des langues étrangères qui, au terme de la scolarité obligatoire, donne des connaissances dans une deuxième langue nationale et dans une autre langue étrangère.”

Ferner enthält der Entwurf einen Artikel, der dem Bund die Kompetenz gibt, Massnahmen zur Förderung der Sprachen zu ergreifen. Gerade gegen diese Möglichkeit haben sich bis anhin die Kantone gestraubt. Es ist nun zu hoffen, dass sich diese Einstellung nach der Abstimmung zum Bildungsartikel vom 21. Mai endlich ändern wird.

Die Beratungen gehen nun in der WBK des Ständerates weiter und erst danach wird sich der Nationalrat damit auseinandersetzen können.

Gianni Ghisla